

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 28

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und sag' es in einem fort;
Es braucht da Niemand zu zweifeln
An meinem tiefstenen Wort.

Drum ärgert mich auch ohne gleichen
Der Entscheid von dem Bundesrath,
Man dürfe sagen: „Ich schwör“,
Trotz jeder religiösen Naht.

Ich sag' und behaupte es ledlich:
Es wird uns zum Herzeleid,
Offiziell nicht mehr sagen zu können
Zum Richter: Auf Chr', ja „him Gib!“



Konzertprogramm der interkantonalen Blechmusikgesellschaft.
Befehlungsmarsch aus „der gemeine Proselyt“ von Beck und Pfäff.
„Wir sind ja die lustigen Hammerschmiedg'sell'n“. Hornquartett von
Sinner, Moor und Schuh.
Kindersymphonie. Ausgeführt von verschiedenen Kindern, vorunter der
Redaktor der „Schwyzerzeitung“.
Ursulininnenquadrille aus dem Singspiel: „Was geht uns der
Bund an, der geht uns gar Nichts an“, von Wuilleret und Schäfer.
„Sisj mer Alles eis, Sisj mer Alles eis, ob i schwarz bi oder weis“.
Posaunensolo von Ochseneck mit Begleitung des Badener Tribunal-
quintettes.
„Die stummen Zuschauer“. Nocturne an Freiburg. Ausgeführt vom Bundes-
septett.
„O Du Lamm“. Dem Piusverein gewidmetes Andante von Deletraz.
„Hure hure hopp hopp hopp“. Presto-Furibundogalopp für Antigothardisten.
Zum Schlusse drei lebende Bilder:
1. Der Berggeist. Vorgestellt von Dr. Sandwirth, der neben einem
den Spülgen vorstellenden Zuckerstode sitzt.
2. Hedschre oder die Flucht der falschen Propheten. Vorgestellt von
Gründern.
3. Die Vergeltung des „Guten“. Die Redaktionshäupter des „Uznacher
Volksblatt“, des „Surser Landboten“ und der „Liberte“ werden mit
Koprolithenkränzen geschmückt. — Schubiger, Bed-Leu und Schorderet
apotheosiren.

An Alfred Escher.

Du singst! Recht, daß Du's thatest!
Daran erkenn' ich Deinen guten Willen.
Zwar viel verlier' ich, denn nun kann ich
Mit deinem Namen nicht mein Blatt mehr füllen.
Doch trotzdem, Dank! Ich hab' dadurch gewonnen
Auf's Neu' den Glauben, der heimlich zerronnen:
Dass es noch ächte Patrioten gibt.

Nebelpalster.

Basel registriert wieder einen neuen Erfolg. Es macht Versuche mit
Vriesstauben und hatte bereits die Genugthung zu erleben, daß einige
derselben von Zürich nach Basel nur drei Tage brauchten. Also gewiß
ein schönes Resultat; schon doppelt so schnell zu fliegen als — die
eidgenössische Post.

S. Gallen.

„Bei dem Wursten nur von Messing
Nehme kein Geschirre man!“
Aber wenn man Mehl verwurstet,
Woher kommt denn da der — Grünspan?

Ehrsam. Also Zürich und Bern sollen besiegelt werden; auch eine hübsche
Idee.
Ehrlich. Ja wohl, und die muß bald realisiert werden.
Ehrsam. Warum nicht gar!
Ehrlich. Versteht sich! Sieht Du, wo sogar die Sessel wackeln, da ist
Befestigung gewiß am Platze.



Herr Feusi. I epell mi hössi, Frau Stadtrichter! Oppis Neu's!
Frau Stadtrichter. Ke's Brösmeli, aber Sie?

Herr Feusi. Nüt, weder daß euse wohllöbli Kantaansrath e recht erquid-
liche Sigig g'ha hät. Mer weiß iez emmel au wieder, wo durre.
Frau Stadtrichter. Wie so?

Herr Feusi. Pah, daß' doch au en Erziehigsrath g'macht hät, wo
e chly i d' Welt inne g'sehd.
Frau Stadtrichter. Ach, gönd's Sie mer doch eweg, das isht scho keine
na dr' Bible; d'Chind muß mer lieb ha und d'Liebi macht
blind; also darf en Erziehgsrath, wenn's en rechte muß sy,
au nüd i d' Welt inneg'seh!

Briefkasten der Redaktion.



Verschiedenen in Z. Mit Vergnügen
entsprechen wir Ihrem Wunsche und bringen
heute das durch unsern berühmten Künstler
ausgeführt Portrait von Prof. Karl Keller.
Eine Biographie geben wir keine bei, da
bereits die Tagespresse die nötigen Details
gebracht hat. — Unleserlicher. Der letzte
Bors auf dem dritten Bändel war jedenfalls
der beste, den Sie seit langer Zeit gemacht.
Wahrscheinlich haben wir zu gleicher Zeit
gelebt. — A. i. L. Rein, die übertrifft die
Schwengergesellschaft Bizer's die Arbie noch
um 100 Meter. Die Kosten einer Reparatur
an ihrem Schützenhaus wurden gleichmäßig
auf die Mitglieder verteilt; es traf pro
Mann 90, sage neunzig Centimes. In einer
stürmischen Sitzung wurde sodann beschlossen,
daß diese beinahe unerschwingliche Summe
in zwei Jahresträten zu zahlen sei. Und darüber soll man Wize machen? —
F. i. M. Zu spät für die letzte, zu früh für diese Nummer. — K. K. Zweifeln
Sie ja die Überlebenskunst der bernischen Bevölkerung nicht an. Sie werden
ganz anders davon denken lernen, wenn Sie wissen, daß bei den letzten Groß-
ratswahlen Stimmzettel an die Rekruten verändert wurden, auf welchen „Wahl-
zettel für die Grossratswahl“ mit „Bulletin pour la place de président du
tribunal“ überseht war. Da ist gewiß der „Zettel“ heilig dagegen. — Schnegege.
Soll gelegentlich verwendet werden. — Natürliech haben wir den Wahlverschlag
im „Goldsch.“ gelesen und freuten uns schon im Stillen darauf, einmal in diese
„ungewöhnliche Gesellschaft“ zu kommen. — Datericus palustris. Dieser Besitzer
ist schon ein uralter Botaniker; der Radi aber mühte noch etwas besser geschmitten
sein, um verbaut werden zu können. Gleichwohl Dank. — Holle. Besten Dank.
— Peter. Die Post macht von dort ab, wie es scheint, bessere Geschäfte als
anderswo. — Dr. W. i. B. Spielt nicht mit dem Feuer. Bezeichnungen will
kommen. — T. B. L. Nachtrag. Nicht zu gebrauchen. — A. M. i. Z. Ihre
Gedichte sind so „zartiglebig und düftig zugleich“, daß wir nicht riskiren dürfen,
sie unter die Presse zu bringen. — F. X. F. i. G. Nicht über; allein wer einen
solchen „Nürnbergergogel“ anstellt, verdient keine Sympathie. — F. W. i. K.
Herrliche Grüsse von Allen. „Es“ geht auch in in die Ferien mit „Ihm“.
Samstag und nächsten Samstag große Über-Waschungen; wahrscheinlich ist die
erste, die wärme ist. — ? i. H. Abonniren Sie ges. bei der Post oder bei unserer
Expedition. Colporteur dürfen nur 20% des Betrages einzahlen. — Verschiedenen.
Anonymes wird nicht berücksichtigt.

**Auf den „Nebelpalster“ kann
fortwährend
à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen
Poststellen abonniert werden.
Erneuerungen bitten wir ges. rechtzeitig aufzugeben
zu wollen.**

Annoncen
finden an die Annoncen-Expedition Orell, Füeli & Cie.
in Zürich einzufinden.